

PAG Mai 2007

Da wir schon immer mal Wracktauchen gehen wollten, folgten wir gerne Jörgs Einladung auf der Divinggroup zu einem verlängerten Wochenende auf Pag, einer schmalen Insel vor der kroatischen Küste. Schon im Vorfeld hatten wir mit den Veranstaltern unsere Wünsche abgesprochen und so konnten wir gut vorbereitet und ausgerüstet nach Kroatien starten. Als Tauchziele wollten wir zunächst die Albanien betauen um dann am zweiten Tag unsere Scooter an der Steilwand auszuführen.

Wir, das waren Manuela Schoch, Jan Reimann und Peter Gärtner. Jan hatte als einziger in der Gruppe schon etwas Wrack-Erfahrung, während Manu und Peter bisher nur in Höhlen unterwegs waren.

Bereits am Abend vor der Abfahrt haben wir den Anhänger und das Auto geladen. Für 3 Taucher kommt da doch einiges zusammen (siehe Packliste).

Do, 17.5.07. Anreise Diesen Tag hatten wir komplett für die Anreise vorgesehen, was sich auszahlen sollte! Morgens um 6.15 Uhr sind wir in Böblingen gestartet. Unsere Route: Mü – Salzburg – Villach – Ljubljana – Rijeka gegen 18 Uhr –hier verlässt uns der Auspuff – Küstenstraße (diese Strecke sind schon alleine 3 Stunden) bis Prizna, dort 1 Stunde auf die Fähre warten,



übersetzen,

bevor uns Jörg &

Krischan uns am Fährhafen auf Pag abholten. Für den Rückweg beschlossen wir die Küstenautobahn und über Zagreb zu fahren.

Gegen 22 Uhr kamen wir total erschlagen an der Basis an, wir waren insgesamt ca. 16 Stunden mit Pausen und Warten unterwegs gewesen. Es gab erstmal ein kühles Bierchen, dann besichtigten wir noch die Basis und besprachen kurz den nächsten Tag und die Wracks, bevor wir in unsere Betten

Packliste:

- 2 x D12 18/45
- 1 x D20 18/45
- 3 x 80cuft 18/45
- 3 x 80cuft 50/25
- 3 x 7l O2
- 3 x 6cuft Ar
- 2 x Longtube Gavins
- Tauchkisten, Lampentanks, Anzüge etc.



Fr, 18.5.07 Albanien Niemand hielt es lang im Bett aus, schließlich sollte es heute zur Albanien hinaus gehen! Nach einem gemütlichen Frühstück ließ Jan mit Hilfe von Jörg & Krischan den Auspuff im nächsten Dorf schweißen, Manu und Peter arbeiteten mit ausreichend Kaffee in der Morgensonne im Garten am Laptop und bereiteten schon mal die Stages vor. Da am Vormittag Bora herrschte (ein starker Fallwind vom Festland) wäre Tauchen an der Ostküste unmöglich gewesen. Das Wasser war so aufgewühlt, dass sogar die Fähre nicht übersetzen konnte. Gegen 11 Uhr war Jan freudestrahlend mit geflicktem Auspuff wieder da und wir konnten den Rest der Ausrüstung vorbereiten und den Tauchgang in Ruhe planen.



Die Überdachung erwies sich beim Anziehen der Anzüge als sehr angenehm, da Schattenspendend. Die Tische haben eine angenehme Höhe um alles vorzubereiten und insgesamt wird bis zu 4 technischen Tauchern ausreichend Platz geboten, um sich auf einmal zu entfalten.

Bis 13 Uhr hatte sich der Bora gelegt und es konnte endlich losgehen. Jörg brachte das Schlauchboot (7,5m Hartrumpfschlauchboot, 7,5m, 200PS Außenborder) vom Hafen an die hauseigene Mole und nach dem Verladen der Ausrüstung stachen wir in See. Nach knapp 15 Minuten Fahrzeit und einer Delphinsichtung war der Kanister, der den Platz der Albanien markiert erreicht und wir machten daran fest.



Die Sonne schien, ein leichter Wind kräuselte das Wasser und es gab so gut wie keine Strömung an der Oberfläche. Einem nach dem anderen wurde vom Skipper und seinem Leichtmatrosen ☺ in das Doppelgerät geholfen bevor wir uns auf den Schlauch setzten und nach hinten abkippen ließen. Als alle im Wasser waren, reichte uns die Besatzung die Stages über eine Schlaufe an, was sich sehr bewährt hat. Nach den obligatorischen Equipmentchecks und kurzer Wiederholung des Tauchplans für alle ging es endlich los!

SS Albanien

- _ Ship Type: Steamship
- _ Shipyard: STT - Trieste
- _ Construction year: 1910
- _ Length: 66 m
- _ Beam: 10.10 m
- _ Displacement: 1122 ton
- _ Engine power: 1350 hp
- _ Speed: 12 kn

The wreck lies west of island Pag, 2.5 nautical miles of village Jakisnica and 5 nautical miles south of island Dolfin, at 72 meters depth. (Von www.adriaticdiver.com)

Kaum hatten wir den Kopf unter Wasser, umgab uns dieses herrliche sonnendurchflutete Blau, das einen alles vergessen lässt. Endlich ging es los! Voll angespannter Erwartungen glitten wir der Shotline entlang hinab dem Grund entgegen und schemenhaft erschien vor unseren Augen im Zwielficht die Albanien. Es machte den Eindruck, als hätte sie die letzten 93 Jahre nur darauf gewartet, dass wir sie erkundeten. Wir passierten den Mast auf ca. 45m und konnten nun schon mehr Einzelheiten der zusammengefallenen Aufbauten, die auf 55m beginnen, erkennen. Die Sicht war bei 10-15m und für diese Tiefe erschien es uns Süßwasserratten noch verhältnismäßig hell. Der Reling entlang ging es Steuerbords zum Heck, wo der Torpedotreffer ein riesen Loch in den Rumpf gerissen hat. Als wir um das Heck herum kamen, merkten wir doch die Strömung, so dass wir im Schutz der Aufbauten über das Deck zurück Richtung Shotline tauchten. An der Bordwand und auf dem Deck gibt es Mittelmeer-typischen Bewuchs mit vielen Schwämmen zu sehen. Die Natur erobert sich

das künstliche Riff. Im Zwielficht blitzen immer wieder große Schwärme kleinerer Fische auf, die um das Wrack patrouillieren. Wir warfen noch einen kurzen sehnsüchtigen Blick durch die offene Ladeluke in den Bauch der Albanien, da wir aber unsere maximale Tiefe schon erreicht hatten, hoben wir uns die Erkundung des Wrackinneren für das nächste mal auf. Viel zu schnell war das Ende der Grundzeit erreicht und wir leiteten den Aufstieg an der Shotline ein. Während des Aufstiegs warfen wir zum Abschied noch einige sehnsüchtige Blicke auf das Wrack, bevor es schemenhaft unter uns zurück blieb. Als wir nach einigen Deepstops auf unseren ersten längeren Stop und Gaswechsel auf 21m ankamen, umgab uns wieder dieses mystische unendlich erscheinende Blau, von dem wir nicht genug bekommen konnten. Inzwischen hatte wohl der Wind an der Oberfläche aufgefrischt, und es gab eine Strömung die immer wieder Schwaden von Plankton vorbeitrieb, so dass zwischenzeitlich die Sicht auf 5m zurückging. Die Strömung sicherte uns auch das Bewegungsprogramm, da wir eine treibende Deko vermeiden wollten, obwohl auch dafür ein Protokoll mit der Schiffsmannschaft abgesprochen war.



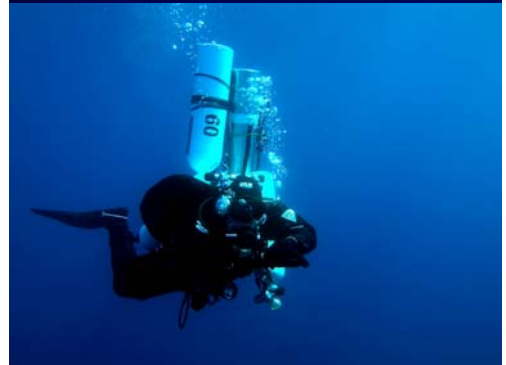
Angekommen auf 6m konnten wir schon den Rumpf des Bootes und den Propeller sehen. Nach einem langsamen Aufstieg zur Oberfläche begrüßten uns die Sonne sowie Jörg und Krischan. In aller Ruhe übergaben wir zunächst die Stages und hatten so noch Gelegenheit auf dem Wasser zu relaxen bevor wir auch die Doppelpakete noch im Wasser abgenommen bekamen und uns selber an Bord wuchteten. Dabei kamen wir uns vor wie Antje das Walross und hätten eigentlich gerne auch einen Fisch als Belohnung bekommen.... ☺

Auf der Rückfahrt, die ein wenig ruppiger als die Hinfahrt war, bemerkten wir, dass Jörg und Krischen sich einen rechten Sonnenbrand eingefangen hatten.

Ein paar Zahlen zum Tauchgang: Thermokline 20m, Oberfläche Wassertemperatur 20!°C, unten 12°C.

Zurück zu Hause legten wir wieder an der hauseigenen Mole an, „Papa“ wartete schon auf uns. Während Jörg und Krischan das Boot ausgeladen haben schlüpfen wir erstmal aus den um danach

einen Kaffee und einige Keksen in der Sonne zu genießen. Erst nach einer ausgiebigen Pause haben wir dann die Ausrüstung verstaut, denn dass nach einem Tauchgang nichts gearbeitet wird ist den beiden Basenchefs sehr wichtig und wir haben uns gerne daran gehalten. ☺



Nach dem Tauchgang ist vor dem Tauchgang – darum haben wir uns dann doch noch aus unseren Stühlen erheben müssen um die Ausrüstung für den nächsten Tag fertig zu machen und der große L&W Kompressor (300bar fähig) wurde zum Auftoppen angeschmissen. Mit der Kiste wäre auch für größere Füllaktionen genügend Dampf dahinter! Auch He, Ar und O2 ist nach Vorbestellung ausreichend vorhanden.

Nachdem wir uns noch mit Paski Sir (leckerer Schafskäse) versorgt hatten, gab es noch einen Spaziergang durchs Städtchen. Wieder zu Hause angekommen haben wir noch gekocht, auf der Terrasse gegessen und den Sonnenuntergang genossen. Natürlich kam bei einem Bier zum Sundowner das Tauchergarn mit den beiden Chefs nicht zu kurz.

Später am Abend kamen noch Freunde von Krischan vorbei, die die folgenden 2 Tage tauchen wollten.



Unterkunft

Die einfachen, aber sauberen und zweckmäßig eingerichteten Zimmer sind zum Teil mit Küche und Kühlschrank ausgestattet. Man hat genügend Rückzugsmöglichkeiten auf Terrassen oder im Garten, wenn man einmal seine Ruhe haben möchte. Ansonsten trifft man sich im nach außen offenen Aufenthaltsraum. Es herrscht eine familiäre Atmosphäre und alles ist immer „kein Problem!“.

Sa, 20.5.2007 Scootern an der Wall Bereits um 7:30 Uhr hieß es wieder Aufstehen, was uns etwas schwerer fiel als am letzten Tag. Trotzdem erschien die ganze Mannschaft geschlossen zum gemütlichen Frühstück. Da es an diesem Vormittag keinen Bora gab, konnten wir schon früher los. Aufgrund des doch etwas bewegteren Wassers entschied der Kapitän (his word ist law!) das Boot im Hafen zu beladen und uns dann am Kap zu treffen. Dort kamen wir nach einer kleinen Fotopause zeitgleich mit Jörg an und beluden das Boot mit den Scootern, Rückenpaketen, Stages und Tauchern. In ca. 20 Minuten waren wir mit dem Boot ums Kap rumgefahren und wurden direkt an der Steilwand, die sich zum Teil auch über Wasser fortsetzt, abgesetzt. Da der Wind gedreht hatte, änderten wir den ursprünglichen Plan und Scooterten südwärts.

Immer der Wand entlang ging es auf 30m dahin. Bei sicher 20m Sicht und angenehmen Wassertemperaturen kamt so richtig Freude auf! Auch wenn diverse Kunstflugversuche während einer Foto- und Videopause scheiterten, hatten wir einen Heidenspaß! Nebensächlichkeiten wie den Verlust eines Doppelenders und

eines Leashes (*der gute Schwabe überlässt nichts kampflos Poseidon!* Der Sachse ist kein Schwabe. ;o) *Und darum liegt dort jetzt ein Leash sinnlos auf dem Meeresgrund*) steckten wir locker weg und scooterten uns durch die Deko der Wand entlang, die mal senkrecht, mal steil abfallend, mal zerklüftet rechts von uns lag. Wie besprochen schossen wir auf 6m die Boje, verstaute alles und saßen die restliche Zeit treibend ab. Da uns die Brandung, die wir sehen und hören konnten, etwas Sorgen machte, achteten wir darauf



etwas Abstand zum Ufer einzuhalten. Kurze Zeit nachdem wir an der Oberfläche waren, kamen Jörg und Krischan an und holten uns ab. Da das Meer etwas unruhiger geworden war, dauert das Boarden etwas länger und das Boot und wir trieben etwas ab. Danke nochmal an Jörg, der Jan seinen Zeuxo geliehen hatte! Sichtweite: 15m, Temperatur Oberfläche 20°, unten 13°

Durch die kabbeligen Wellen ging es dann nur mit halber Kraft zurück in den Hafen, wo wir nach dem Ausladen des Bootes von Krischan erstmal mit Eis versorgt wurden. Da Jörg & Krischan mit der anderen Gruppe am Nachmittag noch zur Albanien fahren wollten, übernahmen wir den Truck und fuhren alleine zur Basis zurück (incl. Foto- und Pinkelpausen).



Dort angekommen reinigten wir die Ausrüstung mit dem Gartenschlauch vom Salzwasser, trockneten das Gerödel in der Sonne und genossen bei einem Bier den Sonnenuntergang. Manu schnorchelte noch eine Weile am Hausriff und erzählte den von Natur aus fauleren Kerlen von schönem Bewuchs, Fischwärmen, Seegurken und schwärmte noch länger von dem lichtdurchfluteten Wasser.

Links

[Fähre Jadrolinija](#)

[Adriatic Diver](#)

[Boltsnap.de](#)

www.meinpeter.de

Später kamen dann Krischan und Jörg mit den Slowenischen Freunden wieder, und wir begannen mit den Vorbereitungen zum Grillen.

Am Grill entpuppte sich Krischan als wahrer Meister. Er zauberte eine große Schüssel gefüllt mit Cevapcici und Schnitzel. Der Abend war ein netter Ausklang unseres Kurzurlaubes, da wir am Sonntagmorgen schon die Heimreise antreten wollten.

So., 20.7.2007 Heimreise Wir wollten die Fähre um ½ 9 erwischen, sahen sie aber gerade übersetzen als wir ankamen. Im Prinzip hätten die 30 veranschlagten Minuten für die Fahrstrecke gereicht, leider haben wir uns etwas verfahren... Dumm das! Um nicht 1,5 Stunden auf die nächste Fähre warten zu müssen, entschieden wir uns über die Brücke am Südende von Pag zu fahren und dann die Küstenautobahn zu nehmen. Statt wie geschätzt eine Stunde dauerte das aber 2,5 Stunden. Der Umweg lohnt sich also überhaupt nicht! Auf dem Heimweg quälten wir und dann noch durch etliche Staus, die wir auch nicht wirklich durch Ausweichrouten abkürzen konnten. Irgendwann zwischen spät Nachts und früh Morgens kamen wir dann total gerädert wieder zu Hause an.

„Etwas extremes Programm“ mag sich mancher denken, wenn er das hier liest. Für uns war es aber die Reise allemal wert. Tolles tauchen, viel Sonne, freundliche Menschen. Das ist einfach Urlaub für den Kopf. Und wenn wir am Montag auch etwas zerknittert aufgestanden sind, waren wir voller Erlebnisse und Abenteuer, von denen wir noch eine ganze Weile zehren konnten!

An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an Krischan und Jörg, die sich so nett um uns gekümmert haben! Wir haben uns gut aufgehoben und, obwohl wir die beiden vorher nicht kannten, gleich wie bei Freunden gefühlt!